

## **Generalplanung und Architektur**

BUR Architekten AG, Zürich

Verantwortlich

Urs Birchmeier

Mitarbeit

Anne Uhlmann, Carlos Rabinovich, Valentin Billhardt, Leonard Budke, Aurora Vernocchi, Johannes Moser

## **Baumanagement**

B3 Brühwiler AG, Winterthur

Verantwortlich

Dominik Stöcker

## **Landschaftsarchitektur**

Haag Landschaftsarchitektur, Zürich

Verantwortlich

Till Carrard

Mitarbeit

Fabian Haag, Tseega Stähli

## **Bauingenieurwesen**

whp Ingenieure AG, Basel

Verantwortlich

Martin Stumpf

## **Haustechnikplanung**

RMB, Zürich

Verantwortlich

David Arnold

## **Brandschutzplanung**

B3 Kolb AG, Romanshorn

Verantwortlich

Matthias Burger

## **Gastroplanung**

planbar ag, Zürich

Verantwortlich

Christian Loos

## **Visualisierungen**

Filippo Bolognese Images, Mailand (IT)

Mit einem siebengeschossigen Kubus am Grünauring übernehmen die Verfassenden das städtebauliche Bebauungsmuster der angrenzenden Wohnsiedlung Werdwies. Es gelingt, den Freiraum städtebaulich abzuschliessen und das Quartier zu vernetzen. Zum Gesundheitszentrum entwickelt der Punktbau eine räumliche Fuge und schafft dadurch Zwischenräume und Durchsichten. So schlüssig diese Setzung gegenüber der Wohnsiedlung im Westen ist, so unspezifisch wirkt das Volumen gegenüber dem Bestand.

In den Obergeschossen rücken die Bauten unangenehm nahe zueinander. Der fragmentierte, feingliedrige Moserbau wird in seiner Gestalt bedrängt. Der Solitär erscheint als neuer Baustein im bestehenden Geviert mit Hochhaus, Park und den langen Zeilen im Hintergrund als Fremdkörper. Die architektonische Gestaltung ist bewusst eigenständig und entspricht dem heutigen Zeitgeist. Filigrane Metallstrukturen mit Rankgerüsten und eine Plattenbekleidung aus Eternit vermitteln Leichtigkeit und Unaufgeregtheit. Aussagen zum Umgang mit dem Bestand werden jedoch vermieden. Daher bleiben in Bezug auf das Ensemble gewisse Fragen offen.

GRÜNSCHNABEL überzeugt im Aussenbereich mit einem praktischen, robusten Freiraumkonzept und einer klaren räumlichen Organisation. Der Quartierplatz ist gut proportioniert und durch das Abrücken vom Gesundheitszentrum eigenständig erlebbar. Positiv wertete die Jury das Nebeneinander von Therapie- und Demenzgarten, das funktional wie räumlich sorgfältig auf den Erdgeschossgrundriss abgestimmt ist. Die begrünte Fassade verleiht dem Bau einen frischen Ausdruck. Kritisch sind das Baumkonzept ohne Bezug zum historischen Bestand

sowie die unattraktive Ausbildung der Ecke Bändlistrasse-Grünauring, die städtebaulich relevanter behandelt werden müsste.

Im Inneren zeichnet sich das vorgeschlagene Raumkonzept durch einen pragmatischen Ansatz aus, welcher den Bestand mehrheitlich belässt. Der Neubau dockt an, wo nötig, und respektiert die statischen und räumlichen Begebenheiten. So wird allerdings auch der bestehende Haupteingang an der Bändlistrasse belassen, die Ankunftssituation bleibt unattraktiv. Befremdlich wirkt der Ausgang zum Quartierpark; eine verpasste Chance, die Vernetzung zu stärken. Die Rue Intérieure führt zu den verschiedenen Nutzungen, den Gärten und den Liften und ist betrieblich wie auch atmosphärisch wertvoll. Im Pflegegeschoss wird ein kompakter Kern mit Rundlauf angeboten. Einfachheit und Übersichtlichkeit überzeugen räumlich und organisatorisch. Es entstehen kurze Wege, klare Orientierungspunkte und eine wohnliche Masstäblichkeit. Die Zimmer sind klassisch aufgebaut und gut möblierbar. Die leichte Faltung der Aussenwand mit raumhohem Fenster und Wandanteil wirkt angenehm. Der Bestand zeichnet sich durch eine geringe Eingriffstiefe aus. Die Zimmerflächen sind durch die Vergrößerung der Nasszelle kleiner, dafür bleiben Korridorwände und die Balkonschicht erhalten. Der pragmatische Ansatz ist verständlich, jedoch bleiben die Defizite des Bestands dadurch weitgehend bestehen.

Das Projekt mit seinem relativ kleinen Neubauvolumen, über und unter Terrain, und moderater GF pro Platz verursacht im Projektvergleich wenig Treibhausgasemissionen für Erstellung und Betrieb. Auch bei den Emissionen pro Platz schneidet es gut ab. Allerdings fehlen über 100 m<sup>2</sup>



Foto Situationsmodell 1:500

Technikflächen, die in der Abschätzung noch nicht enthalten sind. Zudem werden relativ hohe Erstellungskosten (bei eher geringem Einsparpotenzial) erwartet.

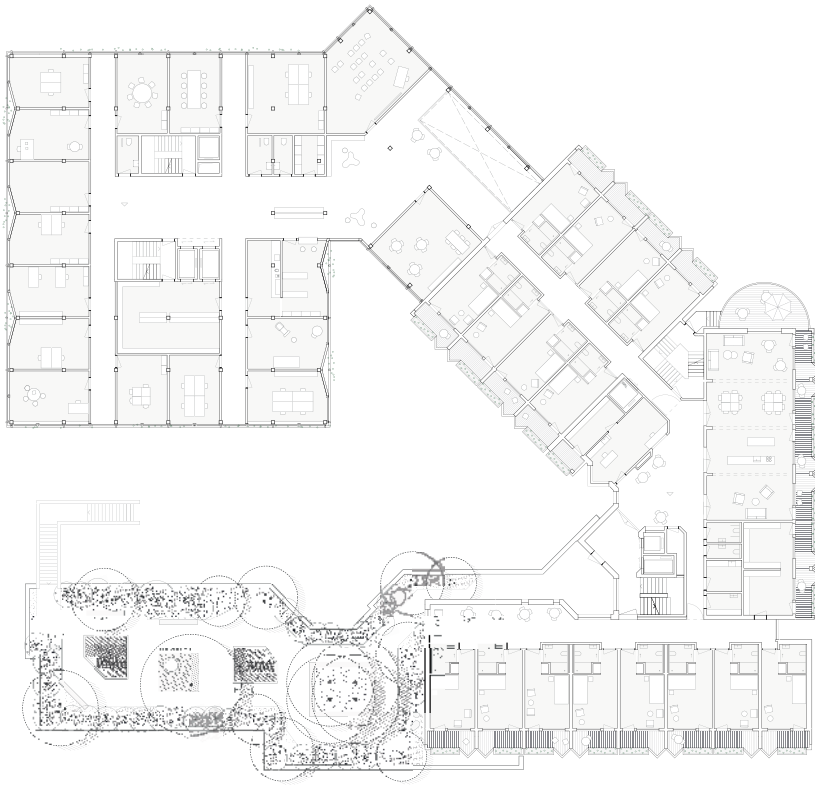
Der klar organisierte Neubau und die Zurückhaltung des Eingriffs im Bestand werden von der Jury geschätzt. Vermisst wird eine städtebauliche Auseinandersetzung mit dem Moserbau.

Insgesamt ist GRÜNSCHNABEL ein durchdachter, aber bezüglich städtebaulicher Adressierung inkonsequenter Beitrag.

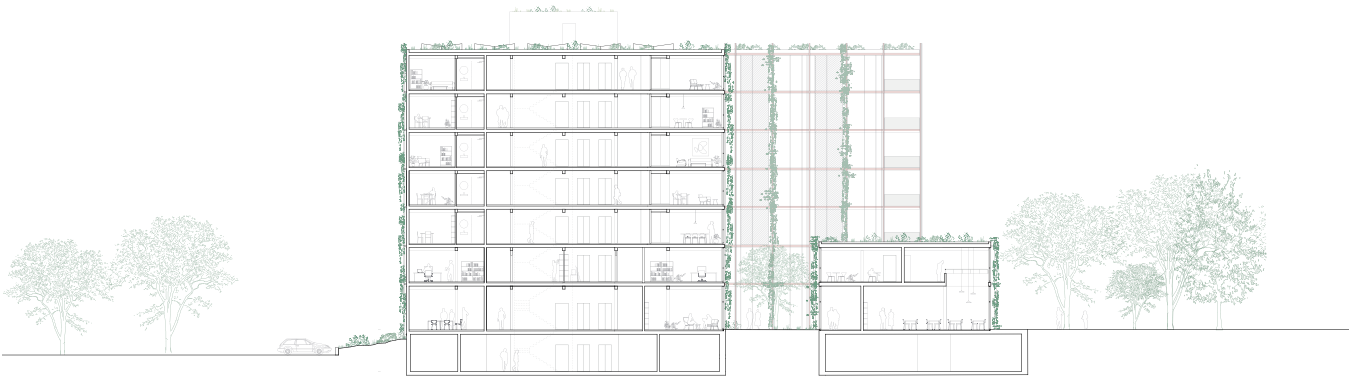




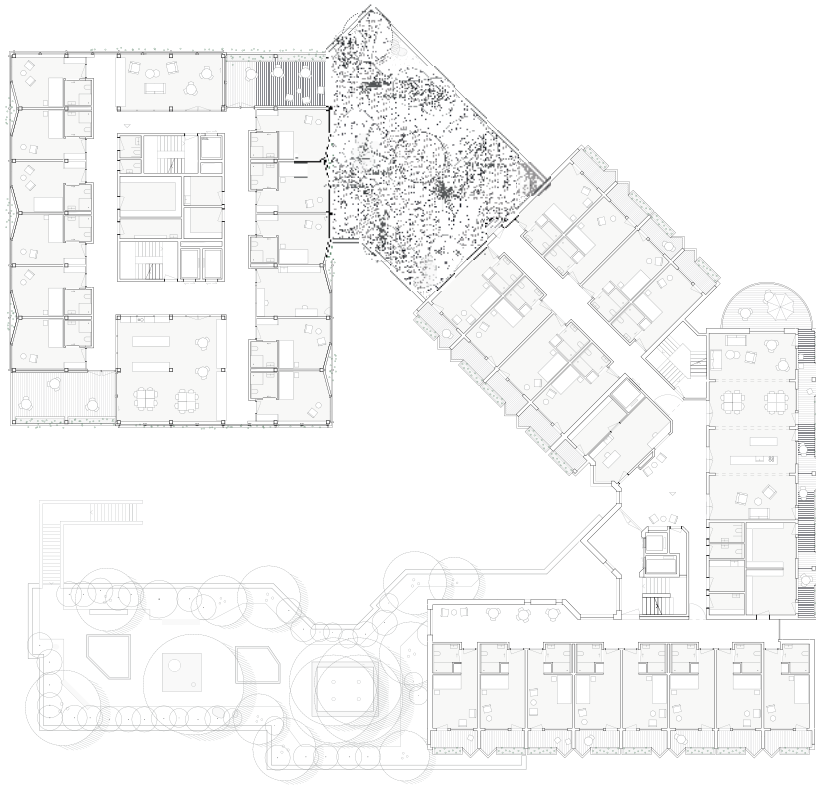
Grundriss Erdgeschoss 1:600



Grundriss 1. Obergeschoss 1:600



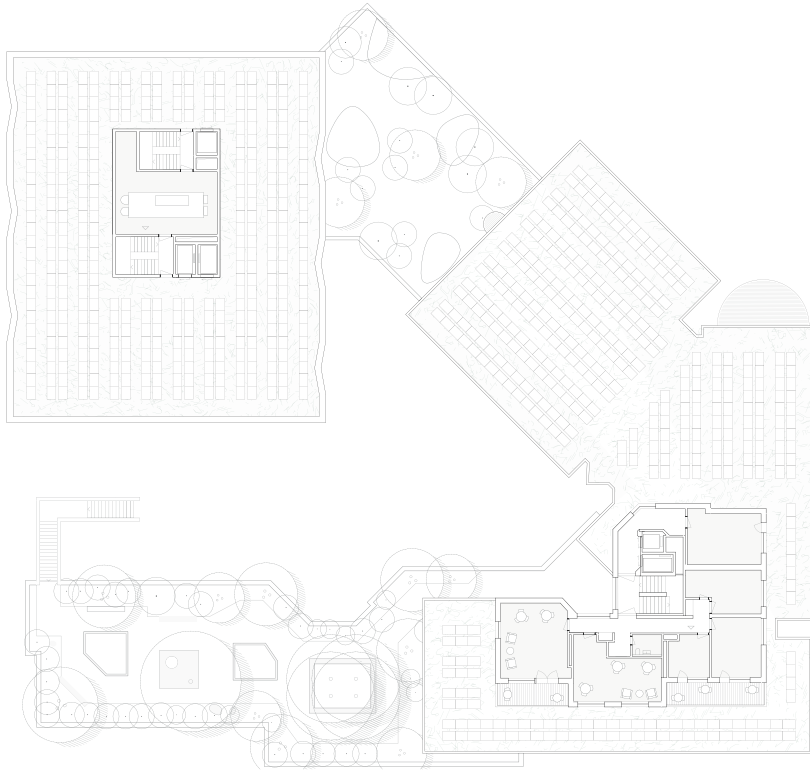
Schnitt 1:600



Grundriss Regelgeschoss 1:600



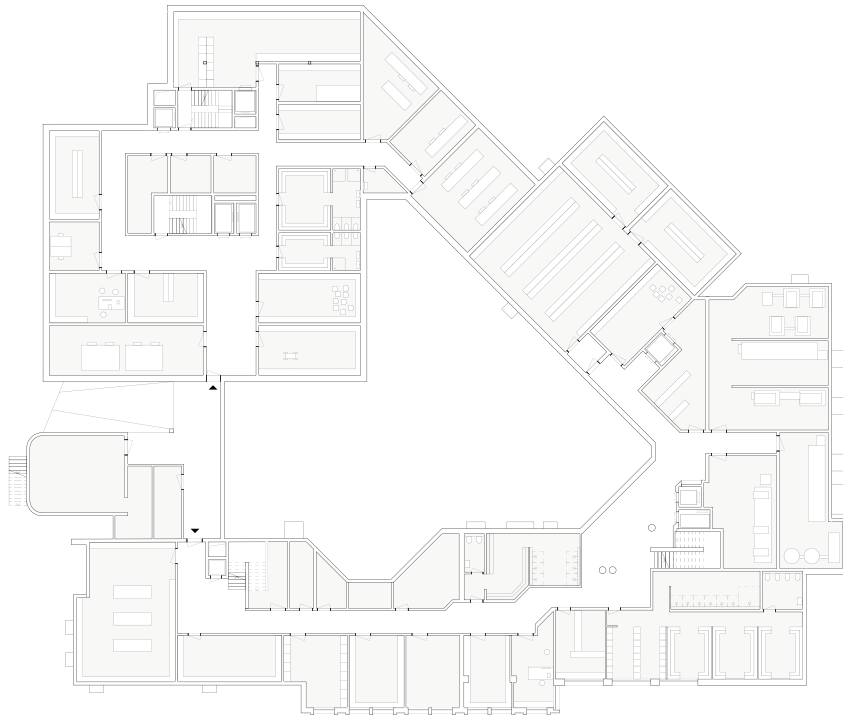
Schnitt 1:600



Grundriss Attikageschoss 1:600



Ansicht Süd 1:600



Grundriss 1. Untergeschoss 1:600



Ansicht West 1:600



Visualisierungen



Konstruktionsschnitt und Ausschnitt Fassade 1:125